



## **Was ist geblieben von Tradition und Geschichte des MSR – 7 und der NVA - einige Gedanken nach 25 Jahren ihrer Auflösung**

Das Jahr 1989 / 90 stellte mit seinen politischen Umwälzungen in der NVA an die Führungskräfte aller Stufen, aber auch an den einfachen Soldaten besondere Anforderungen. Es galt, im wahrsten Sinne des Wortes, sich als Volksarmee zu beweisen, bei Gewährleistung der Führung der Truppen, den Dienstbetrieb und die Sicherheit der Bewaffnung und Munition zu gewährleisten und nicht zuletzt im Rahmen der Militärreform zu erkennen, was es besser zu machen gilt. Besonders in den Kasernen war es notwendig, die Disziplin und Ordnung aufrecht zu halten, die anstehenden Aufgaben mit nur bis zu 50 % Personalbestand zu erfüllen u.a.m. Hinzu kommen eigene Zweifel an der Richtigkeit bestehender Festlegungen und Bestimmungen und Enttäuschung über die Führung der NVA. Es war auch die große Unsicherheit über das Weiterbestehen der Armee, die zu Krisen in der Stimmung, besonders der Berufssoldaten führte.

Nach den Wahlen im Frühjahr 1990 und der Übernahme des Ministeriums für Abrüstung- u. Verteidigung durch Rainer Eppelmann, waren die Armeeangehörigen, sicherlich auch mit einiger Skepsis, aber voller Hoffnung auf ein zu mindesten zeitweiliges Fortbestehen der NVA. Von ihm getroffene Aussagen, z.B.

In einem bei den Frühjahrsentlassungen von Soldaten/ Unteroffizieren 1990 zu verlesenden Schreiben

**„Ich glaube, es gehört zum Wertvollsten der Wende in der DDR, dass sie friedlich vollzogen wurde. Die Armee blieb inmitten des Volkes und an seiner Seite. Selbst in den kritischsten Situationen des vergangenen Herbstes hat sie diesen Platz nicht verlassen, sie ist ihrem Namen „Volksarmee“ treu geblieben.“**

Und am 12. September, auf der letzten Kommandeurstagung der NVA, hatte er hervorgehoben:

**„Es ist die Aufgabe einer Armee, ihrem Staat zu dienen und die Sicherheit für die Bürger zu gewährleisten. Diese Aufgabe hat die NVA nach bestem Können und mit hoher Professionalität erfüllt. Es gibt keinen Grund, nicht zurückzublicken. In der Geschichte der Nationalen Volksarmee haben wir jetzt den schwierigsten Abschnitt des Dienstes und die Tradition der Pflicht steht in der Bewährung! Gerade jetzt in der Phase des Übergangs. Welchen Platz die Tradition der NVA in der deutschen Armee einnehmen wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen.“**

Zumindest sollte heute die Frage an den ehemaligen Minister erlaubt sein, ob er es denn mit diesen Äußerungen ehrlich gemeint hat, oder ob damit nur die Armee ruhig gehalten werden sollte?

Die wenig später auf seine Weisung erfolgte kurzfristige Entlassung aller früheren Politoffiziere lässt an der Berechtigung genannter Fragestellung keine Zweifel aufkommen, denn es ist für die Mehrzahl der Berufssoldaten unstrittig, dass mit wenigen Ausnahmen die Politoffiziere bei der Motivierung ihrer Unterstellten zur militärischen Pflichterfüllung keine unbedeutende Rolle gespielt haben.

Die Entlassung der letzten Generale hat Minister Eppelmann lieber seinem Staatssekretär überlassen, der Abschluss-Appell im Ministerium fand ebenfalls ohne ihn statt. Die sicherlich auch von ihm vorangetriebene Entlassung von 55-jährigen und später 50-jährigen Berufssoldaten erfolgte zwar mit

erträglich minimaler finanzieller Absicherung, aber den für diese damit verbundenen sozialen Abstieg haben sie sicher nicht vergessen.

Von den 12 Kasernen der 7. Panzerdivision wurden bis auf die Kasernen in Frankenberg, Marienberg und der Kaserne des Stabes der 7.PD, alle anderen nach dem Prinzip „ **Übernehmen, Verschrotten, Verkaufen oder Einschmelzen**“ vor allem durch ehemalige NVA-Angehörige unter Führung der Bundeswehr aufgelöst. Vom Panzer-Regiment-14 stehen nicht einmal mehr die Gebäude.

Am Einfachsten war dabei sicherlich, die Entfernung von Symbolen der Tradition und Geschichte des jeweiligen Truppenteils. Auch das erfolgte noch am Vorabend der Wiedervereinigung befehlsgemäß auf unwürdige Weise. Alle 299 Traditionsnamen der NVA wurden getilgt. Die Hardthöhe hatte dazu bereits am 25. September die entsprechende Entscheidung für den Einigungsvertrag zugearbeitet. Bis 1994 erfolgte die Neubenennung von Truppenunterkünften in den neuen Bundesländern. In vielen Fällen, wie in Marienberg mit wertneutralen Bezeichnungen, wie eben „Erzgebirgskaserne“. Mit den Traditionszimmern verlief es ähnlich. Erste Überlegungen zur sicherlich notwendigen Umgestaltung, die vor allem in einer deutlichen Einschränkung der Darstellung der Leistungen unter dem Gesichtspunkt der Schirmherrschaft der SED angedacht waren, kamen aus Gründen der schnellen gesellschaftlichen Veränderungen nicht mehr zur Wirkung, zumal es sicherlich z.B. mit der Gewährleistung der Vollzähligkeit und Sicherheit der Waffen vorrangigere Aufgaben gegeben hat. Und so verschwanden aus den Traditionszimmern Zeugnisse der Tradition und Geschichte des Truppenteils, vor allem auch der Leistungen aller Armeeangehörigen, ohne Prüfung der Wertigkeit im Müll und „böse“ Zungen behaupten zu Teilen in die Taschen einzelner Angehöriger der TT oder wurden als Souvenir am Wochenende mit in den Westen genommen.

Mit dem Eintreffen der Vorkommandos der Bundeswehr im September spielten Fragen der Traditionspflege und der Geschichte zunächst keine bedeutende Rolle. Doch sehr schnell wurden in Gesprächen die von jeder Seite bestehenden unterschiedlichen Ansichten und Kenntnisse über die „andere Seite“ deutlich. Mit Traditionsnahmen der Bundeswehr, wie des Hitlerfreundes, Generaloberst Dietl ,der Haltung eines Generalfeldmarschalls von Mannstein, welcher in seinen Memoiren das Attentat an Hitler durch Oberst Staufenberg „als eines Offiziers nicht würdig“ abstempelte, bei seinem Tod ein Staatsbegräbnis erhielt, hatte genauso unser Feindbild bestimmt, wie die Tatsache, dass bei Gründung der Bundeswehr, 44 Generale und über 10.000 Offiziere der Wehrmacht ihren Dienst antraten. Bei der NVA waren es 3 Generale und 455 Offiziere, darunter übrigens der erste Regimentskommandeur des MSR-7, Wilhelm Rexin. Andererseits wurde uns entgegengehalten, dass die politische Ausrichtung in der DDR es nicht zugelassen hat, die zweifelsohne im Hitler- Faschismus vorhandene Militäropposition anzuerkennen. Eine Staufenberg- Kaserne hat es nun mal in der NVA nicht gegeben, also keine unberechtigte Fragestellung.

Für die Offiziere der NVA so sicherlich nicht erwartet, meldeten sich auch höhere Militärs in der Wendezeit in sachlicher Art zu Wort.

So urteilte **General Kießling**, stellvertretender Oberster Alliiertes Befehlshaber der NATO Streitkräfte ( 1982 – 1984 ) in der Wendezeit : **„ Gewiss hat die NVA Zerfallserscheinungen aufzuweisen, aber ebenso sicher ist, dass die NVA über ein beachtliches Potential hochqualifizierter militärischer Führungskräfte verfügt und es wahrscheinlich zweifelhaft ist, ob jeder Unter-, Truppen- oder Stabsoffizier der Bundeswehr es mit einem durchschnittlichen NVA-Dienstgrad aufnehmen kann!“**

Der spätere **Generalinspekteur von Kirchbach** schrieb in seinem Buch „Abenteuer Einheit“ über einen Besuch Anfang September 1990 in der 7. Panzerdivision **„In einem hervorragend eingerichteten Lagezimmer wurde uns das Ausbildungssystem erläutert, die Vorträge und Einweisungen waren genauso professionell wie die Ausbildung. Auch die Ausbildungseinrichtungen waren hervorragend.** Der Besuch fand zwar im PR-14 statt, aber über das MSR- 7 hätte man Gleiches berichten können.

Nach Erfüllung des Auftrages, ab 03. Oktober 1990 die 9. PD in Eggesin aufzulösen, war **General von Kirchbach** im Ministerium für Verteidigung eingesetzt und sollte seine dabei im Osten gesammelten Erfahrungen 1993 in einer Studie zum Thema „**Wie halten wir es mit der NVA, Thesen zur Bewältigung eines übernommenen Erbes?**“ einbringen.

### In 16 Thesen zeigt er u.a. auf, dass die NVA

- ein nicht weg zu diskutierender Teil der deutschen Militärgeschichte ist,
- sich 1989/90 nicht gegen das Volk gestellt und damit Anteil am friedlichen Ablauf der Revolution hat,
- unentbehrliche Hilfe für den Aufbau der BuWe ( Ost) nach der Wiedervereinigung geleistet hat,
- sie in ihrer Geschichte Opferbereitschaft, Hingabe, mil. Leistungen, überlieferungswürdige Hilfe für die Bevölkerung geleistet hat.
- und ihre Geschichte in den Standorten vollständig von den aus der NVA hervorgegangenen Truppenteile der BuWe festzuhalten ist, das schließt Ausstellungen mit Exponaten aus der Zeit der NVA ein.

Leider kam diese sehr sachliche, sicherlich auch aus der erlebten Zusammenarbeit mit den NVA-Angehörigen der 9.PD beeinflusste Beurteilung entstandene Vorlage etwas zu spät. Entscheidungen, die im Zuge der Wiedervereinigung durch die Politik / Bundesregierung getroffen wurden, waren nicht im Sinn oben aufgezeigter Inhalte. Regelungen zur Wahrung der Rechte der Soldaten der NVA wurden in den Einigungsvertrag nicht aufgenommen, wie folgende Beispiele zeigen:

- **Aberkennung soldatischer Rechte, wie die Führung ihres Dienstgrades mit dem Zusatz „a.D.“**
- **Status- Einstufung „Gedient in fremden Streitkräften“,**
- **Nichtanerkennung eines Teils der allgemeinen und fast aller militärischen Bildungsabschlüsse,**
- **erhebliche Rentenkürzungen, die erst 1997 z.T. wieder aufgehoben bzw. herabgesetzt wurden,**
- **und nicht zuletzt die Strafverfolgungen im Zusammenhang mit dem Grenzregime.**

Mit Recht wird das von Angehörigen der NVA. als gewolltes Zeichen der Abgrenzung, als Verstoß gegen den Einigungsvertrag und Verletzung des Gleichheitsgrundgesetzes nach Artikel 3 GG gesehen.

### Gleichermaßen gibt es viele Beispiele, für sachliche Analyse und Bewahrung der Geschichte der NVA in der BRD. Anerkennen und mit Achtung begegnen muss man u.a. solchen Beispielen wie :

- die sachliche und umfassende wissenschaftliche Darstellung der NVA durch eine „**Arbeitsgruppe Geschichte der NVA u. Integration ehemaliger NVA – Angehöriger in Gesellschaft und Bundeswehr beim Landesvorstand Ost**“ beim DBwW in zahlreichen Büchern, wie z.B. „**Was war die NVA?**“ u.v.a.
- umfassende autorisierte Analysen und Beschreibungen durch hohe Militärs der NVA zur Rolle der NVA bei solchen Ereignissen, wie z.B. Mauerbau, Krise CSR 1968 oder Problemen der Wendezeit,
- die Arbeit des **Bundeswehrverbandes**, der sich um Rechte der NVA-Angehörigen bemüht und den Ehemaligen in den Regionalgruppen Platz und Stimme gegeben hat,
- Anstrengungen des „**Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA**“ nicht nur die Geschichte der NVA zu bewahren, sondern zu aktuellen politischen Ereignissen sehr kritisch Stellung zu nehmen,
- Verlegung des **mil.-hist. Museums nach Dresden**, in dem auch die NVA ihren Platz gefunden hat.

## Die Geschichte des MSR-7 ist in all ihren Fassetten geschrieben, im Gedächtnis als auch auf Papier.

Im Gedächtnis ist der überwiegenden Mehrzahl der Offiziere, Fähnriche und Berufsunteroffiziere das MSR – 7 vor allem deshalb, weil es **gemeinsam** gelungen ist, unter schwierigen und komplizierten Bedingungen den militärischen Auftrag zu erfüllen. Das Ringen um den Erfolg in der Arbeit hat die Berufssoldaten zusammengeführt, sie haben die gegenseitige Achtung gespürt und waren stolz auf das Erreichte. Wenn nach offizieller Auswertung einer Übung der Leitende sich mit den Worten verabschiedete „ **Ihr seid eine prima Truppe, auf euch da oben im Erzgebirge kann man sich verlassen**“, dann hat er genau das getroffen, was uns ausgezeichnet hat. Das Beste geben wollen, gegenseitige Achtung, Zusammenhalt und Verlässlichkeit, das waren so Dinge, die in Erinnerung bleiben und sich mit Personen verbinden, die in den Einheiten oder im Stab vorbildlich den schwierigen Beruf eines Soldaten ausgeübt haben.

**Das sind auch die Gründe, warum der Zusammenhalt der Berufssoldaten des Regiments zwar aus objektiven Gründen etwas nachgelassen hat, aber auch nach der Auflösung des Regiments weiter besteht, das die Geschichte in unserem Gedächtnis nicht verschwindet , obwohl es viele Dinge gibt, über die wir in den letzten Jahren nachdenken mussten.**

Die Einstellung zum Regiment war es bei bzw. nach Auflösung 1990, dass sich nicht wenige gefunden haben, die es nicht zulassen wollten, dass der Zusammenhalt am Standort Marienberg unter die Räder kommt. Der **Verband der Berufssoldaten, später in den Bundeswehrverband** integriert, war dafür eine gute Grundlage. Mit **Werner Heyne**, bis 2015 an der Spitze, hat die Gruppe „Ehemalige“ mit ihren Mitgliedern viele informelle und gesellige Maßnahmen organisiert und durchgeführt und dabei in Erinnerungen die Geschichte nicht verblassen lassen. Sehr wichtig war und ist natürlich auch heute noch die Verbindung zum Kommandeur des in der Kaserne aufgestellten **Jg. Btl. 371**. Wenn an den jährlich durchgeführten „Tagen der offenen Tür“ auch, zwar in bescheidenem Maße, daran erinnert wird, dass in der Kaserne 34 Jahre das MSR- 7 stationiert war, dann nehmen das nicht nur die ehemaligen noch am Standort wohnenden Berufssoldaten wahr, sondern erinnert sich mancher Bürger des Kreises beim Besuch der Kaserne, an z.B. bei Winterkatastrophen erhaltene Hilfe.

Erfreulich ist, dass unser Regiment im Deutsch-Böhmischen Museum von Marienberg einen Platz gefunden hat. Ein Besuch im ehemaligen Stadtspeicher lohnt sich schon deshalb.

Eine von **Stabsfeldwebel a.D. Iwan Steer** geschriebene Broschüre „**Chronik des Truppenteils der Nationalen Volksarmee „Max Roscher**“ hat sicherlich nicht wenige von uns überrascht. Man kannte ihn „nur“ als einen sehr sachkundigen und einsatzbereiten „Techniker“. Anerkennung und Achtung für die umfangreiche Arbeit und ein großes Dankeschön für die überaus gelungene Broschüre.

Ein großes Lob gebührt **OSL a.D Dodo Beckmann**, seinen Mitstreitern und ihren Frauen für die Organisation und Vorbereitung der aller zwei Jahre stattfindenden Treffen der „Ehemaligen“. Es ist bewegend, die Freude des Wiedersehens, die kameradschaftliche Atmosphäre und den noch vorhandenen Zusammenhalt zu spüren. Möge der Saal auch in den nächsten Jahren immer voll sein!

Eine gewaltige Arbeit hat **Jürgen Pfretzschnier** mit der Erarbeitung der Homepage auf sich genommen. Das bisher Erreichte kann sich nicht nur sehen lassen, sondern ist beispielhaft für einen Truppenteil im Rahmen der gesamten NVA. Die mit Hilfe von inhaltlich breit gefächerten Beiträgen und Einträgen im Gästebuch mit der Darstellung des Regiments und vieler persönlicher Erlebnisse ehemaliger Mitstreiter gefüllte Homepage lädt gerade dazu ein, die Erinnerungen an die Geschichte unseres Mot.-Schützen - Regiments aufzufrischen! **Auch dafür herzlichen Dank und die freundliche Aufforderung an alle, ihn mit weiteren Beiträgen tatkräftig zu unterstützen und im Verwandten- und Bekanntenkreis zu werben, dass sie auch gelesen werden.**

**Oberst a.D. Volker Bednara**

